

# Ein Regenbogen vieler Stimmen

*Balthasar Neumann Chor und Ensemble glänzen im Forum mit Authentizität*

VON ASTRID KILLINGER

**W**as für ein samtweich und zugleich kernig klingendes, himmlische Höhen und heimeligen Herd verbindendes Orchester! Welch ein Chor! Jede und jeder scheint jederzeit leichten Herzens herzutreten zu können aus der in den Forum-Scheinwerfern edel glänzenden Reihe, um Solo zu singen.

Wie zum Beispiel Gudrun Siodonie Otto. Ihr wundervoll sich wogend-umwindender Gesang im fünften Lied der *Missa Dei Filii* von Jan Dismas Zelenka mutet wie ein Akrobatenstück an, ohne die Anstrengung hören zu lassen. Jakob Pilgram und Pierriek Boisseau fügen dem Stück (*Qui tollis peccata mundi*) mit ganz anderen Klangfarben Konturen hinzu. Kaum zumutbare Tiefen meistert an anderen Stellen Altistin Marion Eckstein.

Dirigent Thomas Hengelbrock findet im anschließenden, von Ute Kabisch moderierten Publikumsgespräch, für diese Stimmenvielfalt das Bild vom Regenbogen. Ein Gast schwärmt von der Homogenität, die ihm insbesondere in der ersten Zugabe (*Jesus bleibet meine Freude*) aufgefallen war, und fragt: „Wie machen Sie das nur?“. Das „Bündeln verschiedener Kräfte auf einen Wesenskern hin“ funktioniert nicht über technisches Arbeiten, sondern auf spiritueller Ebene, erklärt Hengelbrock.

Selbst einst Geiger, Sänger und Dirigent verschiedener Chöre, dann einer der maßgeblichen Verfechter der historisch-informierten Aufführung mit Originalinstrumenten, hat Hengelbrock 1991 den Balthasar Neu-

mann Chor, vier Jahre später das gleichnamige Instrumentalensemble gegründet. Es sind gänzlich freie, nicht subventionierte Zusammenschlüsse professioneller Künstler, mit denen Hengelbrock seine „wichtigste Aufgabe“ verwirklicht: Berufsmusikern die Freude an der Musik zu erhalten, sie nicht abstupfen zu lassen in institutionellen Zwangsläufen.

## Die Lebendigkeit erhalten

Wenn Gott am Ende frage, was hast du gemacht mit deinem Leben, sei es doch toll, sagen zu können: Ich war Musiker und habe musiziert, ich war Sänger

und habe den Menschen eine Freude gemacht. „Wir dürfen nicht zulassen, dass die Strukturen uns die Lebendigkeit nehmen“, so der Dirigent.

Bestätigung mag ihm darin der böhmische Komponist Zelenka geben. Ähnlich wie Zeitgenosse Bach sei dieser besonders in den späten Stücken nur noch mit Gott im Dialog gestanden, befreit von allen aufführungspraktischen Fragen. Daher die „wahnsinnigen Koloraturen“. Zelenka ist für ihn ein ganz Großer. Dass er nicht so bekannt wie Bach ist, führt Hengelbrock darauf zurück, dass er sich nicht um die Verbreitung seiner Werke be-

müht, sondern sich auf das Komponieren konzentriert habe.

Viele der über 1100 Zuhörer haben nicht nur mit Zelenkas Messe ein neues Werk kennengelernt, sondern das anschließende, bekannte Magnificat von Bach neu erfahren. Die Gegenüberstellung, der säkulare Ort und vielleicht auch die niedrigere Stimmung des Klangkörpers für das Es-Dur-Stück haben es von Weihrauchschleiern befreit. Oft klang es wie die beherzte Musik zu einem radikalen Film über das Leben, das unumgänglich auf der Erde stattfindet und dessen Bilanz erst im Himmel erstellt wird.



Sänger und Ensemble traten unter Dirigent Thomas Hengelbrock im Forum auf.

Bild: Ramona Theiss